

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 46

Artikel: Vortragstätigkeit des Berner Hochschulvereins

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vortragstätigkeit des Berner Hochschulvereins

Der Bernische Hochschulverein hat auch dieses Jahr ein Programm für die Vorträge in Stadt und Land bereit gestellt. Er war, ebenso wie die beteiligten Dozenten, der Ansicht, daß es gerade auch in der heutigen Zeit Aufgabe der Hochschule sei, an der Verbindung der verschiedenen Volkschichten und an der Einsicht über schweizerisches Wesen mit zu arbeiten. Wir sind der Überzeugung, daß der Hochschullehrer nicht nur in die Lehrtenstube gehört und daß viele Themen auch einem einfachen Hörerkreis, zumal mit der Unterstützung durch Lichtbilder, verständlich dargebracht werden können. Darnach hat sich die Auswahl der Stoffe gerichtet. Eine Reihe von Vorträgen sind ganz allgemeiner Art, andere stehen mit der Gegenwart in engstem Zusammenhang. Eine dritte Gruppe geht ein auf die Geschichte oder die Eigenart unserer schweizerischen Heimat. Wieder andere führen in die weite Welt. — Im Folgenden ist ein Verzeichnis der Vorträge gegeben.

Wenn sich der Hochschulverein in dieser Weise bemüht, durch Vorträge die Beziehung zwischen der Berner Hochschule, dem Bernervolk und dem Bernerland enger zu knüpfen, so tut er dies mit der Bitte, daß das Vortragsprogramm von den zahlreichen Vereinen zu Stadt und Land auch wirklich ausgenützt werde. Die Berner Hochschule sollte mit dem Bernerland durch ein doppeltes Band verknüpft sein: durch die Studierenden, die vom Lande her die Universität beziehen und durch die Dozenten, die von der Hochschule her das Land auffinden. Mit einer Reihe von französischen Vorträgen ist unser welscher Kantonsteil besonders berücksichtigt worden.

Anfragen betreffend Vermittlung von Vorträgen und nähere Bedingungen sind an den Leiter dieses Vortragsdienstes, Prof. F. Balzer, Bern, Finkenhubelweg 6 (Tel. 356 26 oder 3 39 86 Zoolog. Institut) zu richten.

Liste der Vorträge.

Prof. Hahnloser: Wert und Schutz der bernischen Kunstdenkmäler. — Das Berner Münster. — Kunst des alten Syrien.

Prof. Naf: Vom Versailler Frieden zum Kriegsausbruch von 1939. — Die Schweiz im europäischen Umbruch.

Prof. Tschumi: Von den keltisch-römischen Tempelbezirken der Schweiz. — Die Besetzung der Westschweiz durch die Germanen nach Ausweis der Funde.

Pd. Dr. Wirz: Kriegskunst und Kriegszucht der alten Eidgenossen. — Autorität und Freiheit im alten Bern. — Vom heutigen Kriege.

Prof. Delaquis: Aus der Welt der Strafgefangenen. — Die Bedeutung des schweizerischen Strafgesetzbuches vom 21. Dezember 1937.

Prof. Fehr: Die Hugenverfolgungen in der alten Schweiz. — Ein Jahrtausend deutsches und schweizerisches Recht im Lichterfelde.

Prof. Muderli: Unsere Erde als Weltkörper. — Leben auf fremden Welten?

Prof. Flatt: Schieß- und Sprengstoffe. — Die Industrie der künstlichen Düngemittel.

Prof. Arbenz: Über Quellen und Grundwasser. — Südafrika und seine Lagerstätten von Gold und Diamant.

Pd. Dr. v. Tscharner: Natur, Kultur und Technik bei den Chinesen. — Was können wir von den Chinesen lernen?

Prof. Ryb: Die Urgeschichte unserer Wälder.

Prof. Balzer: Große Schweizer Naturforscher zeigen uns die Heimat.

Vorträge in französischer Sprache.

Prof. Delaquis: Transformations du droit pénal moderne et code pénal suisse

Prof. Kohler: Le rôle intellectuel de la Suisse française. — Racine et la tragédie française.

Pd. Dr. v. Tscharner: Nature, civilisation et technique chez les Chinois. — Que pouvons nous apprendre de la Chine?

Prof. Flatt: Poudres et explosifs. — L'industrie des engrains chimiques

Zusammenhalt — ein Gebot der Stunde —

In guten Zeiten haben wir Eidgenossen ebenfalls oft und gründlich über die Notwendigkeit des Zusammenhalts und der Zusammenarbeit gesprochen. In diesen schlechten Zeiten merken wir aber erst, daß es damit nicht immer so weit her gewesen ist, wie es hätte sein sollen. Jetzt erst, wo die Not unserer Zeit unsandrängt, wo wir alle uns in allem, was uns lieb ist bedroht fühlen, wo Europa ein anderes Gesicht bekommt und, was gestern war, morgen schon nicht mehr ist, jetzt fühlen wir, daß wir allein nichts sind, sondern daß wir Anlehnung brauchen.

Fast unbewußt hat sich unter dem seelischen Druck, der auf uns liegt, ein engerer Zusammenschluß vollzogen. Wir haben alle mehr Tuchfühlung miteinander, wie Soldaten, die in Reih und Glied stehen. Und tatsächlich sind wir ja auch alle Soldaten geworden, auch diejenigen, die keine Uniform und keine Armbinde tragen. Jetzt geht es um unser gemeinsames Geschick und wir beginnen immer tiefer einzusehen, daß nur Zusammenhalt uns stark macht und nur Zusammenarbeit uns die Gewißheit geben kann, all dem, was uns die Zeit noch bringen mag und was sie uns schon gebracht hat, kraftvoll gegenüber zu stehen.

Es ist schön, Gleichgesinnte zu finden. Das Gefühl, das dieses Finden uns gibt, gehört zu den schönsten des Lebens. In Vereinen stecken wir uns deshalb Abzeichen an, damit wir uns kennen und uns erinnern, daß der Andere im gleichen Sinne arbeitet und wirkt. Im Militärdienst ist es die Uniform, die alle verbindet. Im praktischen Wirtschaftsleben haben wir bisher nicht viele äußere Zeichen des Zusammenhalts gesehen. Vielleicht haben wir nicht daran gedacht.

Jetzt sieht man plötzlich in unserer Stadt da und dort an einem Schaufenster oder an einer Ladentür ein kleines gelbes Schild erscheinen, welches das Wappen unserer Stadt trägt und zwei Räder zeigt, die ineinandergreifen, wie das bei einer gut laufenden Maschine der Fall ist. Läuft das eine nicht, so kann das andere auch nicht laufen. Diese beiden Räder haben eine Melodie. Sie lautet: „Wir fördern Gewerbe, Handel und Verkehr der Stadt Bern“. Aha, denken wir, das ist eine gute Idee. Und wir merken uns die Fenster und die Türen und wenn wir etwas nötig haben, erinnern wir uns daran: Das kaufe ich mir diesmal bei den Leuten mit den zwei Rädern.

Dieses gelbe Schildchen stammt von einer Organisation, welche seit 50 Jahren unentwegt und mit einem geradezu heroisch anmutenden Optimismus für das Wirtschaftsleben der Stadt Bern tätig ist: Der Heroismus bezieht sich natürlich auf das Verhältnis zum Interesse, das dieser Unternehmung von der Bevölkerung entgegengebracht wird. Die Tätigkeit, welche

diese Organisation ausübt, dient dem gemeinsamen Wohl, der Belebung von Handel und Wandel unserer Stadt, an denen wir — ob wir wollen oder nicht — alle mitinteressiert sind.

Kurz und gut: Dieses Schildchen stammt vom Verkehrsverein der Stadt Bern, von welchem wir alle sehr gut wissen, daß er rührig und unermüdlich ist. Es ist das Abzeichen derjenigen Geschäfte unserer Stadt, welche seine Mitglieder sind und dadurch beweisen, daß sie an der so dringend notwendigen Zusammenarbeit und am Zusammenhalt aller Gutgefinnten ein Interesse haben.

Wir hoffen sehr, dieses Schildchen bald an jedem Geschäft unserer Stadt zu sehen. Es wird uns dann plötzlich warm ums Herz werden, weil wir sehen: Aha, die Berner, die haben es gemerkt, was das Gebot der Zeit ist, Zusammenhalt nämlich! Die Zeit ist so, daß wir gar nicht mehr anders können, als zusammenhalten. Wer also an seinem Geschäft noch kein solches Schildchen hat, der melde sich beim Verkehrsverein der Stadt Bern, Bundesgasse 20. Die Schildchen werden auf Wunsch auch ins Geschäft gebracht und an die Tür oder ans Schaufenster angebracht.

b.

Hammegg-Chilbi

Was isch das für nes fröhligs Fesch
Am Waldrand dert? Chumm luel
Das hebuletet, juzt u singt
U d'Musig spielt derzue.
Da bruechsch du gar nid z'frage lang,
Es ruusche's d'Tanni scho:
's isch uf der Hammegg Chilbi hüt
U Grunder Kari isch cho.
Ar, wo bi üs deheimer isch,
Hie gschöpft us eigner Chraſt;
Ar het sis Fläckli Jugetland
Zum stille Blüeje bracht.
Es Heiwehglüt us alter Bit
Tönt über alles uus,
Dert grüeſt im hälle Sunneschyn
Sys liebe Baterhuus.
U lueget eis, wie schön das isch,
Die Troue i der Tracht,
U fogar d'Sänger us der Stadt
Hei Halblynchleider bracht.
U we sie erſch de singen eis
U juzen o derzue.
Das tönt u harminiert so schön,
Du chasch nid lose gnu.

U we de neher um di luegſch,
Fesch mänge drunger o,
Wo frömd eim schynt, doch weiß me guet,
Warum daß är isch cho.
Es isch nid nume d'Chilbi hüt,
Wo ihn da uſe zieht;
's wei lehre henne viel dä Ort
Wo dene Hammegg-Lüt.
Ar fälber, üſe Dichter, het
Es Blüemli gſtecht nur v,
Me gſeht ihm's a den Ougen a,
Wie wärt ihm d'Lüt hie sy.
Dert wint er eim gar fründli zue,
Drückt hie ne ruuchi Hand
U het im Stille gwüſt Neus gſchöpft
Im liebe Heimatland.
Im Abeschyn mir heizue gah,
Es lüüchtet guldig ds Fäld,
U nid lang, lit scho hinder üs
Die chlyni Hammeggwält.
Doch öppis ha-ni ume gſeh,
Was dänkt i mängisch scho:
Das Beschte muesch, u das isch wahr,
Us Heimatbode cho.

Frau Tanner.

Wär wott e rächte Bärner sy
Dä stellt sy Ma und feht sich v
für bodeſtändigs Bärnerwäſe
u tuet o d' „Bärner Wüche“ läſe.

Fesch der richtig Bärnerſtolz?
Fesch dr Sinn für ds Bärnerwäſe?
Scheſſiſch ds rächte Pfyffeholz?
de muesch d' „Bärner Wüche“ läſe!